



Volksblatt

Amtliches Publikationsorgan ■ 121. Jahrgang, Nr. 88

VERBUND / SÜDSCHWEIZ

Redaktion und Verlag: Feldkircher Str. 5, 9494 Schaan, Telefon (075) 237 51 51, Fax Redaktion/Verlag (075) 237 51 55, Fax Inserate (075) 237 51 66
Telefon Sportredaktion (075) 237 51 71 E-Mail-Adresse: fvobla@fvobla.li Internet-Adresse: <http://www.li.li/Volksblatt>

DAS WETTER BEI UNS

Heute
Aufhellungen
und einzelne
Regenschauer
max. 17°
min. 8°

Morgen
Bewölkt
und einzelne
Regenschauer
max. 14°
min. 6°

SMA
METEO Schweiz
Weitere Wetterinfos - Letzte Seite

JUGEND-EXTRA

Metallica im Sittertobel

Metallica zählen mit weltweit 50 Millionen verkaufter Alben zu den erfolgreichsten Acts aller Zeiten Seite 14

MITTWOCH

Freudiges Ereignis für das Erbprinzenpaar

VADUZ/GRABS: Grosse Freude im Fürstenhaus! S.D. Erbprinz Alois und I.K.H. Erbprinzessin Sophie (Bild) gaben gestern die Geburt eines Sohnes bekannt. Das dritte Kind des Durchlauchten Erbprinzenpaares erblickte am Dienstag, den 20. April 1999 im Spital Grabs das Licht der Welt. Der junge Prinz wird auf den Namen Georg Antonius Constantin Maria getauft. Das erste Kind des Erbprinzen-



paares, Thronfolger Prinz Joseph Wenzel, kam am 24. Mai 1995 in London zur Welt. Nach Studien- und Arbeitsaufenthalten in England kehrten die Eltern 1996 nach Liechtenstein zurück und feierten am 17. Oktober des gleichen Jahres die Geburt einer Tochter: Prinzessin Marie Caroline Elisabeth Immaculata erblickte - wie nun auch der jüngste Spross - im Spital Grabs das Licht der Welt. Zur Geburt von Prinz Georg Antonius Constantin Maria gratulieren wir den glücklichen Eltern - auch im Namen unserer Leserinnen und Leser - recht herzlich!

Vaduz hat am meisten Arbeitsplätze

VADUZ: Die Landeswachstumsrate 1995 beträgt 9,2 Prozent. Diese Zahlen wurden vom Amt für Volkswirtschaft veröffentlicht. Gesamthaft konnte das Unterland ein höheres Wachstum verzeichnen als das Oberland. Seite 7

Schnelle oder gute Lösung?

In die liechtensteinische Verkehrspolitik ist Bewegung gekommen. Sowohl im Unterland wie auch in Schaan sind Privatinitiativen im Gange, die den Bau von Umfahrungsstrassen fordern. Seite 9

Chorgesang auf hohem Niveau

GENÈ: Zum alljährlichen «Choral Festival Montreux», das vom 6. bis zum 11. April 1999 am Genfer See stattfand, stellte sich der Josef-Gabriel-Rheinberger-Chor unter der Gesamtleitung von Albert Frommelt dem Wettbewerb mit 17 anderen Chören. Seite 11

Käse und Wein in Harmonie

FELDKIRCH: «Wein aus erster Hand, Käse aus unserem Land» lautet das Thema der einzigen Vorarlberger Weinmesse, die vom 29. April bis zum 1. Mai im Feldkircher Montforthaus stattfindet. Im Mittelpunkt der «Vinobile Montfort» stehen wie im vergangenen Jahr rund 80 Weinbauern aus allen wichtigen Weinbauregionen Österreichs. Neu auf der «Vinobile Montfort» ist der Vergleich mit dem internationalen Weinangebot. Seite 13

«Ich bin unendlich dankbar»

I.D. Fürstin Marie ist mit der Spendefreudigkeit der Bevölkerung hoch zufrieden

«Ich bin unendlich dankbar und sehr glücklich» Dies ist die Aussage von I.D. Fürstin Marie im VOLKSBLATT-Interview zur Spendefreudigkeit der Liechtensteiner Bevölkerung. Des Weiteren zeigt sich die Landesfürstin tief betroffen von den Ereignissen in Kosovo. I.D. Fürstin Marie erklärte im Interview, dass der LKW, der letzte Woche verabschiedet wurde, morgen oder übermorgen seinen Bestimmungsort erreichen sollte.

Alexander Battliner

Zum zweiten Mal in diesem Jahr ruft I.D. Fürstin Marie die Liechtensteiner Bevölkerung zum Spenden auf. Vor wenigen Monaten sammelte die Landesfürstin für Mittelamerika, als der Hurrican «Mitch» Tausende von Menschen obdachlos machte. Damals spendete die Bevölkerung knapp eine Million Franken, die von der Regierung verdoppelt wurde.

Zur Zeit läuft die Spendenaktion für den Kosovo. Auch in diesem Fall

zeigt sich die Bevölkerung sehr grosszügig. Heute wurden schon mehr als eine Million Franken zusammengetragen. Die Fürstin ist hoch erfreut über die Spendenmoral der Liechtensteinerinnen und Liechtensteiner.

Nach Albanien

Das VOLKSBLATT sprach mit I.D. Fürstin Marie über die Lieferung, die letzte Woche verabschiedet wurde. Morgen oder übermorgen sollte der LKW sein Ziel erreichen. Neben Nahrungsmitteln waren auch Medikamente für die notleidende Bevölkerung in das Krisengebiet gebracht worden. Der LKW fuhr nach Albanien - also direkt an die Grenze des Kosovos. Die Landesfürstin betont im Interview, dass das Liechtensteinische Rote Kreuz eng mit dem Internationalen Roten Kreuz zusammenarbeite. Sie könne garantieren, dass die Hilfsgüter dort verwendet würden, wo sie am dringendsten gebraucht würden. Auch im Falle von Mittelamerika sei das Geld für Soforthilfe und Wiederaufbauprojekte verwendet worden. Das VOLKSBLATT-Interview mit I.D. Fürstin Marie lesen Sie auf den Seiten 3 und 4.



I.D. Fürstin Marie zeigt sich im Interview hoch erfreut über die Spendenmoral der Bevölkerung. (Bild: Wolfgang Müller)

Deutlich über 400 Flüchtlinge erwartet

Probleme bei Unterbringung der Kriegsvertriebenen aus dem Kosovo

In nächster Zeit ist laut Regierung mit deutlich über 400 Flüchtlingen aus dem Kosovo zu rechnen, die sich vorübergehend in Liechtenstein aufhalten werden. Ihre Unterbringung bereitet den zuständigen Stellen zunehmend Schwierigkeiten.

Manfred Öhri

Gegenwärtig leben rund 390 Kriegsvertriebene aus Kosovo in unserem Land, wie Regierungschef Mario Frick am gestrigen Pressegespräch mitteilte. Das Flüchtlingszentrum beherberge 105 Personen, womit die eigentliche Kapazität deutlich überschritten worden sei. Mangels anderer Unterkunftsmög-

lichkeiten habe man einen Teil der Flüchtlinge in Zivilschutzanlagen untergebracht, die auf längere Sicht allerdings nicht geeignet seien. Die Situation unter den Flüchtlingen bezeichnete er nach wie vor als friedlich; die Leute seien sehr diszipliniert, angesichts laufend neuer Schreckensmeldungen aus dem Kriegsgebiet aber auch sehr deprimiert. Hinweise darauf, dass die Kosovo-Befreiungsarmee (UCK) Personen im Land zu rekrutieren versuche, gebe es kaum.

Bei der Unterbringung der Kosovo-Flüchtlinge verfolge die Regierung weiterhin die Strategie, geeignete Mietobjekte zu finden, die sehr eng - vor allem mit Familien - be-

legt werden könnten. Diverse Angebote würden derzeit geprüft, erklärte der Regierungschef. Für Einzelpersonen suche man vor allem Sammelobjekte. Solche Sammelunterkünfte könnten nach seinen Worten auch Hallen sein, in denen man mit einfachen Mitteln eine gewisse Unterteilung vornehmen könnte. Die Unterbringung bei Privaten könnte sich laut Mario Frick in kurzfristigen Notsituationen als hilfreich erweisen, ansonsten stehe die Regierung dieser Variante nach wie vor skeptisch gegenüber.

Der Regierungschef kritisierte in diesem Zusammenhang erneut das Verhalten der Gemeinden, die ihrer Verpflichtung stärker nachkommen

sollten. Offensichtlich sei es eine Schwäche des neuen Flüchtlingsgesetzes, dass man den Gemeinden zu grosse Freiheiten eingeräumt habe. Im übrigen suche man für die Flüchtlinge weiterhin Beschäftigungsmöglichkeiten. Diesbezügliche Ideen und Angebote von Gemeinden oder Unternehmen würden von den zuständigen Stellen dankbar entgegengenommen.

Der Landtag wird sich heute mit einem Nachtragskredit von 2 Mio. Franken befassen, den die Regierung für die Beteiligung Liechtensteins an den internationalen humanitären Hilfsmassnahmen für die Flüchtlinge aus dem Kosovo beantragt hat.



Gute Dienste anbieten

Ogi besuchte gestern das Kriegsgebiet

Die Schweiz will zudem an der Konferenz der Nato mit ihren Partnerstaaten (PFP) vom Wochenende in den USA ihre guten Dienste anbieten und damit zu einer Lösung des Kosovo-Konflikts beitragen.

unter anderem das Flüchtlingslager Kukes nahe der Grenze zum Kosovo besucht. Seite 27

REKLAME

Wovon träumen Ihre Füsse?



Schuhe in Masskonfektion.

Negele
Negele Donat
Dorfstrasse 42
FL-9493 Trüben
Tel. 075 / 392 40 82
Fax 075 / 392 41 82

Dies erklärte Bundesrat Adolf Ogi am Dienstagabend nach seiner Rückkehr aus Albanien. Angesichts des Flüchtlingsdramas zeigte sich Ogi «aufgewühlt». Es sei unvorstellbar, dass so etwas am Ende des 20. Jahrhunderts möglich sei. Berührt hätten ihn die Lage der Flüchtlinge, aber auch die Zusammenarbeit der Schweizer Helfer mit den internationalen Organisationen. Ogi hatte